



AQUARELLE von Reisen nach Italien betrachten (von links) Ulrich Kayser, Bürgermeister Valentin Doll, Eckhard Marggraf. Foto: Spether

„Der Inbegriff einer Künstlerin“

Mediterraner Charme ist in Werken von Gertrud Kayser im Kurhaus zu erleben

„Für mich war meine Schwester der Inbegriff der Künstlerin, ihr ganzes Leben war von der Leichtigkeit der Kunst geprägt.“ Für Ulrich Kayser war es eine große Freude, dass der Kunstverein Conrad Kayser seiner Schwester Gertrud Kayser eine Ausstellung widmet und die Erinnerung an eine Restauratorin und Malerin lebendig hielt, die durch ihre Kunst in Sasbachwalden und damit im Heimatdorf ihres Onkels Conrad Kayser ihre kreativen und lebensfrohen Spuren hinterlassen hat.

Die Ausstellung hatte aber noch einen anderen „Farbtupfer“. Denn die Bilder aus dem Nachlass von Gertrud Kayser können auch gekauft werden und der Erlös fließt dem Kunstverein zu, der 2005 mit der Intention gegründet wurde, das künstlerische Erbe Conrad Kayser zu bewahren und öffentlich zu machen. Der Kunstmaler wurde am 26. August 1880 in der Heil- und Pflegeanstalt Ille-
1922 nau geboren, wo der Vater Geistlicher war. Als dieser Pfarrer der evangelischen Stadtmission in Karlsruhe wurde, erwirbt er das alte Schulhaus in Sasbachwalden als Sommerhaus für die Familie („Haus Felseneck“). Darin lebte und arbeitete der Maler von 1902 bis

1954. Da in der Kayser-Familie auch die Musik einen wichtigen Platz hatte, war es dem Vorsitzenden des Kunstvereins, Bürgermeister Valentin Doll, ein Anliegen, dass mit Ursula Marggraf (Klavier) und Annalise Horn (Cello) Familienmitglieder von Gertrud Kayser musizieren. Die feinen Klangfarben bereicherten und ehe sich Eckhard Marggraf, Patenkind der Künstlerin, versah, durfte er auf Einladung des Bürgermeisters eine Hinführung zu den ausgestellten Bildern geben. Hierfür bedankte sich Doll, ebenso bei Willy Scheurer und dem Team für die Ausstellungsvorbereitung.

Bürgermeister Doll erinnerte sich noch, wie er als junger Bürgermeister der Künstlerin im Gasthaus „Gaishölle“ begegnete, in dem sie die um 1900 entstandenen Wandmalereien von Conrad Kayser restaurierte. Denn nach dem Kunststudium in Karlsruhe und Weimar zog es Gertrud Kayser nach München, wo sie sich hohe Fähigkeiten in der Kunst des Restaurierens erwarb. 1950 ging sie nach England, wo sie über 20 Jahre als gefragte Restauratorin für Galerien und Auktionshäuser tätig war.

Dass Gertrud Kayser, geboren 1921, die Begeisterung für die Kunst in die

Wiege gelegt war, zeigte Eckhard Marggraf am Talent der Mutter und des ganzen Umfelds auf, das „künstlerisch be-seelt“ war. Während in Deutschland nach dem Krieg andere Sorgen bestanden und wenig Nachfrage nach Kunst war, gab es in England durch die Schlösser und herrschaftlichen Anwesen mit großen Kunstsammlungen viel Bedarf.

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland und bis ins hohe Alter entwickelte sie eine wahre „Lust am Malen“ und mit Leichtigkeit und Wärme entstanden in Italien Bilder, die den ganzen Charme, das Licht des Mittelmeers und die Atmosphäre dieses reizvollen Landes einfingen. Oft weilte sie in Sasbachwalden und hier entstanden viele Arbeiten, in denen sie Fachwerkhäuser mit Bauerngärten, Blicke in die Rheinebene, Landschaften zum Wohlfühlen und Wege zum Haus Felseneck und Conrad Kayser aus ihrer Sicht festhielt. Roland Spether

i Service

Die Ausstellung ist bis 7. Dezember im Kurhaus „Alde Gott“ zu sehen. Die Öffnungszeiten sind mittwochs, freitags und samstags von 14 bis 18 Uhr sowie sonntags von 10 bis 18 Uhr.